

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S., Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Zuschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 67

Begründet 1827

Mittwoch, den 20. März 1924

Hauptpreis Nr. 29

103. Jahrgang

Der Kampf um die Reparationslasten

(Eigene Meldung d. Nagolder Tagblattes)

Nagold, 19. März. Wir wir hören, ist Herr Oberstudienrat Bauer Ende der letzten Woche im Namen und Auftrag der Volkrecht-Partei und des Sparerbundes in Paris gewesen, um die Auffassung der durch die Inflation geschädigten Kreise bei den deutschen Sachverständigen und bei den fremden Delegationen zum Ausdruck zu bringen. Er hatte eine eingehende Aussprache mit zwei der deutschen Sachverständigen, Geheimrat Dr. Kastl und Generaldirektor Dr. Bögl er. Es handelte sich vor allem darum, die Herabsetzung der unerträglich hohen Daweslasten dadurch zu erreichen, daß die falsche Voraussetzung des Dawesgutachtens von der inneren Entschuldung durch die sog. Inflation energisch bekämpft wird und daß nachgewiesen wird, daß durch die Inflation die deutsche Volkswirtschaft als Ganzes betrachtet, insbesondere das Kreditwesen, nicht nur nicht gütlich beeinflusst, sondern schwer geschädigt und geschwächt wurde. Die deutschen Sachverständigen versprachen, diese Gedankengänge gegenüber den fremden Sachverständigen zu vertreten.

Oberstudienrat Bauer legte außerdem ein kurzes Memorandum in französischer und in englischer Sprache auf, das er den ausländischen Delegationen überreichte. In diesem Memorandum wird zunächst die Frage gestellt, ob das amerikanische und das englische Volk sich eine völlige Zerstörung der Erparnisse ihrer Lebensarbeit durch eine sog. Inflation gefallen lassen würde. Ebenjowenig sei das deutsche Volk bereit, sich mit dem Ergebnis der Inflation und der sog. Aufwertungsgehe abzufinden. Das Dawesgutachten habe den schweren Fehler begangen anzunehmen, daß die inneren Schulden Deutschlands durch

die Inflation vernichtet worden seien. Dieser Irrtum sei inzwischen schon durch die Aufwertungsgehe selbst, weiter durch die deutsche Rechtsprechung teilweise berichtigt worden und die deutsche Volkswirtschaft werde in Zukunft eine weitergehende Verbesserung notwendig machen. Ein zweiter, ebenso schwerer Irrtum des Dawesgutachtens bestehe darin, daß man angenommen habe, Deutschland sei durch die Inflation bereichert worden und könne deshalb höhere Beträge an das Ausland bezahlen. Im Gegenteil: die Inflation habe den deutschen Staat wie die deutsche Volkswirtschaft geschädigt und geschwächt, weil das für eine hoch entwickelte Volkswirtschaft notwendige Gleichgewicht zwischen Produktion und Spartapital zerstört worden sei. Es sei deshalb unbedingt notwendig, die falschen Voraussetzungen des Dawesgutachtens fallen zu lassen und die Reparationslasten energisch zu kürzen. Nur auf diese Weise werden die deutsche Volkswirtschaft und der deutsche Staat, überhaupt fähig bleiben, irgendwelche Reparationslasten zu leisten, andernfalls werde die Krise so stark werden, daß das deutsche Volk eines Tages erklären müsse, es könne keinerlei Reparationslasten mehr bezahlen. Es liege deshalb nicht nur im deutschen Interesse, sondern auch im Interesse der Gläubigerstaaten selbst, die Lasten stark herabzusetzen und die endgültige Reparationslösung auf einer vollständigen Revision der Frage der inneren Schulden aufzubauen. Zum Schluß wurde noch auf die Unterschriftenammlung hingewiesen, welche den Beweis erbracht habe, daß die Massen des deutschen Volkes die falsche Voraussetzung der inneren Entschuldung energisch ablehnen und stärkste Herabsetzung der Reparationslasten fordern.

Tagespiegel

Der braunschweigische Volksbildungsminister hat verfügt, daß begabte Leute auch ohne Reifeprüfung zum Vollstudium an der Technischen Hochschule in Braunschweig zugelassen werden. Sie dürfen nicht jünger als 25 und nicht älter als 40 Jahre sein.

In den neueren Berichten aus Mexiko schreiben sich Regierungstruppen und Aufständische Siege zu. Die Lage ist nach wie vor ganz unklar.

Der Staatsrat der Hanjing-Regierung hat gegen General Fengjuhfang ein Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet. Er soll sich in die Provinz Tschili (Peking) geflüchtet und mit Benjichang und Tschangtschungshang ein Bündnis gegen den Diktator Tschiangkaifsch und die Hanjingregierung abgeschlossen haben. Der Kuomintang-Kongress hat Tschiangkaifsch das Vertrauen ausgesprochen.

Derzeit nicht ungünstig ist, so beweist das nur, daß die jetzigen Postgebühren über das Maß der postfaktischen Notwendigkeit hinausgehen und eine Besteuerung enthalten. Müßte die Reichspost wieder so und so viele Millionen an das Reich mehr abgeben, so würde die Post wieder mit einem neuen Defizit klageln und die Folge wäre eine neue Erhöhung der Postgebühren. Der Wirtschaft und jedem Briefschreiber wäre aber mehr mit einer Gebührensenkung gedient.

Die mittelbare Form der Besteuerung ist allerdings an sich nichts Neues, sie wird schon immer von den öffentlichen Betrieben der Gemein-den gehandhabt. Es handelt sich hier um eine bequeme indirekte Besteuerungsart, die leicht geeignet ist, die sowieso schon nicht klaren Gesteuerungsverhältnisse öffentlicher Betriebe zu verschleiern.

Stresemann und seine Partei

Berlin, 19. März. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt, die Haltung des Hauptvorstands der Deutschen Volkspartei in den Koalitionsverhandlungen sei bedauerlich. Der tiefere Grund für diese Haltung liege in der Abneigung gegen die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Experimente der Sozialdemokratie. Da veräußert wurde, entsprechend dieser Abneigung die volksparteilichen Minister aus der Reichsregierung zurückzuziehen, habe sich aber die Deutsche Volkspartei den Vorwurf zugezogen, daß sie das Nichtzustandekommen einer Mehrheitsregierung verschuldet habe. Dr. Stresemann, der entschlossen sei, im April an den innerpolitischen Entscheidungen mitzuwirken, habe seine künftige Stellung noch nicht festgelegt. Er könne versuchen, die Deutsche Volkspartei wieder vollständig in die Hand zu bekommen; er könne weiter zwischen dem Amt des Parteivorstehenden und des Ministers wählen und als neutraler Minister im Kabinett bleiben; er könne aber auch zur Gründung einer neuen Partei schreiten, die, wie die „Köln. Ztg.“ befürwortete, etwa von Ernst Lemmer bis Walter Lambach (deutschnationaler Reichstagsabgeordneter) reiche.

Braunschweig bleibt selbständig

Braunschweig, 19. März. Weil der Staat Braunschweig finanziell vollständig abgewirtschaftet ist, hatten die Deutschen im Landtag beantragt, sofort in Anshlup-Verhandlungen mit Preußen einzutreten. Von der demokratischen Fraktion war beantragt worden, Braunschweig solle Reichsland werden. Beide Anträge wurden vom Haushaltsausschuß abgelehnt, dagegen ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, das Staatsministerium zu beauftragen, die im Reich seit Jahresfrist angebahnten Bestrebungen auf eine Neuregelung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern mit allen Mitteln nachdrücklich zu fördern.

Revisionen im Heines-Prozess

Stettin, 19. März. Im Heinesprozeß, dem Fememordprozeß gegen Heines u. Gen. ist gegen das Urteil des Stettiner Schwurgerichts vom 13. März Revision eingelegt worden. Der Staatsanwalt hat Revision beantragt in bezug auf Heines, Offow, Fraebel und Baer, die zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, und bezüglich des Voigt und des Krüger, die freigesprochen wurden. Die Angeklagten Heines, Offow, Fraebel und Baer haben gleichfalls durch ihre Verteidiger Revision gegen das Urteil beantragt.

„Manchester Guardian“ über Oberschlesien

London, 19. März. „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel: Die Wahrheit über Oberschlesien ist sehr einfach. Die Deutschen auf der polnischen Seite werden unterdrückt. Die Polen auf der deutschen Seite werden nicht unterdrückt. Alle das Gegenteil behauptende Propaganda in Warschau, Paris und Genf und bedauerlicherweise auch in London hat kein anderes Ziel, als diese Wahrheit zu verbergen, die für jeden erkennbar ist, der wirkliche Einsicht in die jetzige Lage Oberschlesiens besitzt.

Gärung in Syrien

Angora, 19. März. Die türkische Telegraphenagentur meldet aus Kilis, daß die Franzosen in ihrem „Mandat“ in Syrien eine Schreckensherrschaft ausüben.

Französische Zahlungswünsche

Der „kritische Abschnitt“

Der diplomatische Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph“ schreibt: Sogar amtliche Kreise in London verbergen ihre schmerzliche Ueberraschung über die Natur der Vorschläge oder vielmehr Forderungen, die die französischen Delegierten im Sachverständigenausschuß vorgelegt haben. Diese Forderungen kommen auf folgendes hinaus:

1. 1 Milliarde Mark der abgeänderten deutschen Jahreszahlung soll für die Dauer von 37 Jahren ausschließlich zur Entschädigung für die zerstörten Gebiete Frankreichs, Belgiens und Serbiens bestimmt werden. Die Franzosen sind der Meinung, daß Italien in dieser Beziehung keine eigentlichen Ansprüche erheben könne.
2. Dieser Teil der Jahreszahlung, an dem das britische Reich keinen Anteil haben soll, würde Zahlungsvorrecht gegenüber dem andern Teil genießen. Dieser andere Teil soll für den Dienst der Verbands-Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten dienen. Auf jeden Fall würde sich die britische Beteiligung beschränken.
3. Auch bezüglich seiner Schuld an Amerika würde Großbritannien aufgefordert werden, auf die Zahlung der Jahresbeträge zu verzichten, die es an Washington bereits geleistet hat, bevor es anfing, die ihm von Frankreich, Italien usw. geschuldeten Gelder einzuziehen. Dies würde für England einen Verlust von rund 3800 Millionen Goldmark bedeuten.
4. Vom britischen Geldmarkt würde Beteiligung an der „Kommerzialisierung“ erwartet werden, aber die Ergebnisse dieser Anleihe würden nahezu ausschließlich Frankreich zugute kommen. Belgien, Serbien und allenfalls Italien würden verhältnismäßig unbedeutende Beträge erhalten und Großbritannien gar nichts.

Der Berichterstatter erinnert daran, daß Frankreich und Belgien schon wiederholt versucht haben, die britische Zustimmung zur Bevorratung der Zahlungen für die zerstörten Gebiete zu erhalten. Vier britische Regierungen haben es abgelehnt. Es bleibe abzuwarten, ob sich die französische Meinung bestätigen werde, daß die amerikanischen Sachverständigen bereit seien, die französischen Forderungen zu unterstützen.

In England ist man also über die Redheit der französischen Forderungen wenig erbaut, aber nicht deswegen, weil sie Deutschland übernehmen, sondern weil nach amtlicher Meinung Großbritannien dabei um 3800 Millionen Goldmark zu kurz komme. Die Pariser Presse geht offenbar auf höhere Weisung, unmittelbar auf die Kernfrage der Reparationsverhandlungen los, nachdem sie gemäß einem von der Pariser Regierung fein angelegten Plan wochenlang darauf vorbereitet hat. Wie vor dem Abschluß des Locarno-Vertrages, schildern die Blätter in den verlockendsten Farben, welche Vorteile Deutschland aus einer raschen „Berständigung“ über die von Frankreich erhobenen Zahlungsforderungen entstehen müßten. Dann werde es „engste wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit“, „Ausöhnung der feindlichen Interessen“, „Frieden und Eintracht“ geben, und was dergleichen Redensarten

mehr sind. Man fängt an, Dr. Schacht zu rühmen, daß er durch die Einwirkung Stresemanns nachgiebiger geworden sei. Dazu melden die Berliner Berichterstatter der Pariser Blätter, die deutsche Reichsregierung sei einem Vergleich nicht mehr abgeneigt.

Das englische Büro Reuters verbreitet aus Paris, während der zweiten Abwesenheit Dr. Schachts, der in dieser Woche an einer Sitzung des Reichsbankdirektoriums teilnimmt, werden die Sachverständigen der Gläubigerländer versuchen, sich über die Höhe der deutschen Jahreszahlungen und die Zahlungsbedingungen zu einigen. Wenn dann am Montag nächster Woche Dr. Schacht nach Paris zurückkehre, werde der kritische Abschnitt der Konferenz beginnen. Es sei allerdings nicht wahrscheinlich, daß es vor Ostern schon zu einer endgültigen Vereinbarung komme.

Der Pariser „Matin“ schreibt, der Präsident der Bank von Frankreich, Moreau, habe dem Vorsitzenden der Konferenz, dem Amerikaner Young, erklärt, die „öffentliche Meinung“ Frankreichs werde es ablehnen, daß die Entschädigung Frankreichs unter 50 Milliarden Franken herabgehe. Frankreich habe schon genug Zugeständnisse gemacht (1). Young werde nun private Besprechungen mit den Sachverständigen der Hauptgläubiger führen.

Es wird nun in Kreisen der Konferenz angegeben, daß trotz aller Ablehnungen Vorgesprächen über die Höhe und den Umfang der deutschen Zahlungen schon längst stattgefunden haben. Es wird aber bemerkt, daß die französischen Forderungen bis jetzt keine Unterstützung gefunden hätten. Von deutscher Seite sei erklärt worden, daß Zahlungen über 37 Jahre hinaus für Deutschland unannehmbar seien, da eine Verbindung der eientlichen Kriegsschuld mit den Verbandschulden nicht anerkannt werden könne.

Neue Nachrichten

Verhandlungen über den Reichshaushalt

Berlin, 19. März. Reichsfinanzminister Hilferding hat gestern mit Vertretern der Fraktionen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei über den Reichshaushaltplan und seine Deckung verhandelt. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei beharrten auf der Ablehnung jeder neuen steuerlichen Belastung.

Ein bequemes Mittel

Berlin, 19. März. Bei der Rot des Reichshaushalts hat der Reichstag bis jetzt eine erstaunliche Unsruchtbarkeit gezeigt, eindeutige Sparmaßnahmen vorzuschlagen zu machen, und die Parteien wollen und können nicht gut neue Steuern vor den steuerüberlasteten Wählern verantworten. So ist die Suche nach neuen Finanzierungsarten entstanden, die wie die Vermeidung von Steuererhöhungen aussehen, in Wirklichkeit aber nichts anderes als Steuererhöhungen sind. Dazu gehört der Vorschlag, die Abführungen der Reichspost an die Reichskasse zu erhöhen. Wenn der finanzielle Stand der Reichspost infolge der mehrfachen Gebührenssteigerung

ingen
ladung
erwante, Freunde
nferer am
März 1924
in Mödingen
er freundlichst ein-
Anna Müller
Tochter des
Hob Gg. Müller
uer u. Gemeinde-
at, Güttingen.
in Mödingen.
t besonderen Ein-
n zu wollen

geln
haus z. „Schiff“
ub „Nimm en Du“
tsverein Nagold
wandorf stehendes
den Abbruch.
nd 8 m breit. Sockel
und Doppelfalzriegel.
ne
Btr. Tragkraft
mstag, den 23. März
a Gafth, z. „Ebwert“
melaben.
Vorsta d: Kleiner.
egen Parzahlung billig
zu verkaufen:
Hochzeitsanzug
samt Zylinder
ige Hundert Riter
kost mit Faß.
Wer? sagt die Gesch.
elle d. W. 97%
Schul-Gesangbücher
bei G. W. Zaiser.
1 a 16 qm
Garten
f der Insel gelangt zu
erfreierung am
onnerstag, 21. März
6 Uhr abends.
5 Kiefner.
Datum=
Stempel
19. März 1929
in einfacher und
besserer Ausführung
empfehlit
G. W. Zaiser
Nagold.
uche für sofort ein-
ehrliches, williges
Mädchen
im Alter von 14-16
Jahren zur Mithilfe
im Haushalt.
rau Chr. Vollmer
mch. Schreineret
irkenfeld b. Forstheim.
tkarten
iederverkäufer
ermäßigung.
r, Nagold

weil die Bevölkerung die von den Franzosen verfügte Thron- besetzung Damad Ramis ablehne. Eine Division schwarzer Franzosen vom Senegal mit 10 Tanks, 3 Flugzeugen und Artillerie haben durch die Straßen von Aleppo einen Ein- schüchterungsmarsch unternommen. Trotdem sei die Ord- nung noch nicht wiederhergestellt worden.

Die Italiener hatten in der Cyrenaika (Nord- afrika) blutige Geichte mit Eingeborenen zu befehen.

Deutscher Reichstag

Nachtragsetat

Berlin, 19. März.

Ein Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Milch, wonach die für dieses Gesetz bis zum 31. März vorgezeichnete Befristung aufgehoben werden soll, da das endgültige Reichsmilchgesetz demnächst vorgelegt wird, wurde in allen drei Lesungen angenommen. Das Haus setzte dann die zweite Beratung des Nachtrags- etats für 1928 fort.

Abg. Morath (D. Sp.): Die Kommunisten unter- scheiden sich nur insofern von den Sozialdemokraten, als sie bisher nie in die unangenehme Lage gekommen seien und wohl auch nie kommen werden, ihre zahlreichen Verspre- chungen einmal erfüllen zu müssen. Der vorliegende Nach- tragsetat sei der magerste seit Jahren. Zum erstenmal könne man jetzt mit amtlichem Material nachweisen, wie gering der Personalbedarf des Reichs gegenüber den anderen Aus- gaben ist. Seit 1923 sei der reine Behördenaufwand nur um 20 Proz. gestiegen, die Ausgaben für soziale Zwecke, Schuldenentlastung usw. aber um 73 Proz. Es sei unerträglich, daß die Länder in ihren Beforderungen über die des Reichs hinausgingen.

Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.) wandte sich gegen das Weiterbestehen der Ausnahmebestimmungen gegen die Frauen, nachdem das ganze Prinzip des Personalabbaus gefallen sei. Württemberg habe sich bereits bei der Schafung seines der Reichsverfassung widersprechenden Beam- tengesetzes auf diese Bestimmung der Personalabbaureord- nung berufen. Man sollte es den Frauen selbst überlassen, zu entscheiden, ob sie Ehe und Beruf miteinander verein- baren können.

Abg. Frau Dr. Hertwig-Bünger (DVP.) äußerte ähnliche Bedenken gegen den vom Zentrum vorgelegten Gesetzentwurf. Das Zentrum könne es doch nicht etwa, für wünschenswert halten, daß Beamtinnen aus Besorgnis, ihre Stellung zu verlieren, auf die Ehe verzichten und sich mit einem äußerlichen Verhältnis begnügen.

Abg. Dr. Fried (Nat.Soz.) erklärte, der Reichstag ent- spreche nicht mehr dem Willen des Volks und sollte baldigst aufgelöst werden. Der Nachtragsetat sei eine bittere Ent- lästung für die unteren und mittleren Beamten. Notwendig sei ein Gesetz zur Kürzung der Ministerpensionen. Vom Zentrum forderte der Redner eine Erklärung dar- über, ob es tatsächlich dem Kanzler eine 10prozentige Gehaltskürzung vorgeschlagen habe.

Abg. Dr. von Sydow (Christl.-Nat. Bauernpartei) for- derte eine grundsätzliche Revision der Besoldungsreform von 1927 und lehnte den Personaletat ab. Wenn der Reichs- finanzminister Einnahmen für Reich, Länder und Gemein- den haben und die Beamten auskömmlich bezahlen wolle, dann solle er in erster Linie die Landwirtschaft wieder ren- tabel machen.

Der Reichstag hat den Mißtranzensantrag der National- sozialisten gegen den Reichsminister Seering mit 229 gegen 89 Stimmen (Deutschnationale, Christlichnationale, Bauern- partei und Nationalsozialisten) bei 51 Enthaltungen (Wirt- schaftspartei und Kommunisten) abgelehnt.

Württemberg

Stuttgart, 19. März.

Aufgaben der künftigen Verkehrsämter im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart. Die Verkehrsämter Heil- bronn, Stuttgart 1 und 2, Tübingen und Ulm, die auf 1. April 1929 errichtet werden, haben die Aufgabe, inner- halb ihres Bezirks den gesamten Verkehrsdienst zu leiten und zu beaufsichtigen. Sie entscheiden ferner über die außer- gerichtlichen Anträge auf Erstattung von Fahrgeld, Fahr- preiszuschlägen, Gepäckfracht, Expressaufschlag, Nebengebüh- ren und Frachtzuschlägen (ausgenommen solche für unrichti- ge Inhaltsangaben), auf Entschädigung wegen Verlusts, Rinderung und Beschädigung von Gepäc, Expressgut, Gü- tern, Leichen und Tieren bis 500 Mark im Reichsbahnver- kehr, soweit nicht bei Anträgen bis zu 30 Mark eine Ab-

fertigungsstelle zuständig ist. Die Verkehrsämter schließen auch die Verträge über Güterbeförderung auf Privat- gleisanschlüssen. Ueber die übrigen Anträge und insbeson- dere über Anträge auf Erstattung von Frachten aus dem Güter-, Leichen- und Tierverkehr entscheidet die Reichs- bahndirektion.

Ein neues großes Lichtspieltheater. Die Württ. AG. für Bauausführungen will das Haus Königstraße 6 (neben dem im Bau befindlichen neuen Geschäftshaus Königstraße 4) abbrechen und an seine Stelle ebenfalls einen Neubau er- stellen, in den die Eingangshalle eines auf dem rückwärti- gen Platz von der Bahnhofsplatzgesellschaft projektierten gro- ßen Lichtspieltheaters mit etwa 1600 Sitzplätzen kommen soll. Mit der Bauausführung wird begonnen werden, so- bald die in der Angelegenheit zurzeit schwebenden Verhand- lungen abgeschlossen sind.

Canstatter, 19. März. Feste auf dem Wasen. Auf dem Canstatter Wasen finden im kommenden Sommer zwei große Feste statt, und zwar im Juni des erste Deutsche Bundesschießen für Zimmerschützen und im August das 7. Landesjägerfest des Deutschen Arbeiterjäger- bundes, Gau Württemberg. Zu letzterem werden 20 000 Sängere erwartet.

Reichstagung der evang. Jungmännerbünde. An Pfing- sten d. J. findet in Stuttgart die 13. Reichstagung der evang. Jungmännerbünde Deutschlands statt, bei der etwa 10 000 bis 12 000 junge Leute aus dem ganzen Reich erwartet werden. Der Württ. Evang. Jungmännerbund wird gleich- zeitig sein 60. Jubiläum begehen.

Vom Tage. Selbstmord durch Einatmen von Gas ver- übte nachts in einem Haus der Karlstraße in Canstatt eine 38 J. alte Frau. — Sonntag abend wurde aus dem Kanal in Berg die Leiche eines seit 3 Wochen vermissten 15 J. alten Mädchens gefündet. Es liegt Selbstmord vor. — In einem Haus der Mostkestraße trank ein 16 J. a. Mädchen in selbstmörderischer Absicht Karmelitergeist. Es wurde nach dem Katharinenhospital verbracht.

Aus dem Lande

Heilbronn, 19. März. Weinfällungsprozesse. Eine interessante Gerichtsverhandlung vor dem Amtsgericht in Heilbronn befahte sich mit einer Anklage gegen den Heil- bronner Wirt Fr. B. wegen Weinfällung u. a. Der be- treffende Wirt stritt nicht ab, daß er den Wein, den er als „alten Dürheimer Rotwein“ ausfente, und den er 1927 in der Pfalz, das Liter zu 56 Pfennigen gekauft habe, mit spanischem Verschnittwein und Obstmost vermergt hat; er habe sich aber für berechtigt gehalten, den Ursprungsnamen „Dürheimer“ beizubehalten, weil dieser vermischte Wein, den er in seiner Wirtschaft zu 35 Pf. pro Viertel abgab, noch über 50 Prozent Dürheimer enthalten habe. Einige Proben dieses Weins wurden nach dem neuen sogenannten Sorbitverfahren untersucht, die nach dem Sachverständigen- Gutachten von Dr. Benz, dem Direktor des hiesigen städt. Untersuchungsamts, Obstmost in Wein gemischt einwandfrei nachwies. Bei diesem Wein-Untersuchungsverfahren bleiben, wenn sich Obstmost in Naturwein befindet, als Rück- stände zwei Formen eines chemischen Stoffes, Sorbit ge- nannt, der nur beim Vorhandensein von Obstmost in Er- scheinung tritt. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: 50 Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 4 Abs. 1 u. 2 des Lebensmittelgesetzes vom 5. Juli 1297 in Lateinheit mit einem Vergehen gegen § 6 u. 7 des Weingesetzes vom 7. April 1909, d. h. wegen vorläufiger Lebensmittelfäl- lung, und 20 Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 4 Abs. 3 und § 13 Abs. 1 des Lebensmittelgesetzes, sowie Vergehens gegen die §§ 6 u. 7 des Weingesetzes, d. h. wegen irreführender Bezeichnung des Weins oder 10 bzw. 5 Tage Gefängnis.

Die erste Verurteilung auf Grund des Untersuchungs- ergebnisses im Weg des Sorbitverfahrens — das von einem Schweizer erfunden worden ist — erfolgte vor einigen Ta- gen in einem Weinfällungsprozeß vor dem erweiterten Schöffengericht in Landau (Pfalz).

Weidertadt, 19. März. Arbeitsgemeinschaft für eine Autolinie Reutlingen-Böblingen — Pforzheim. In Weidertadt fand eine Besprechung über Führung von Zubringerlinien zum Flugplatz Böblingen und Führung einer hiermit in engem Zusammenhang stehen- den direkten Autolinie Reutlingen-Tübingen-Böblingen — Weidertadt-Pforzheim statt. Es wurde ein Ausschuß zur weiteren Behandlung der Angelegenheit gebildet. Durch den neuen Plan werden nicht nur neue Verbindungen zwi- schen dem Enz und dem mittleren Neckartal, zwischen dem nordöstlichen Schwarzwald und der Zentralalb geschaffen, sondern auch 18 Städte und Gemeinden mit 153 000 Bewoh-

nern in engere Beziehungen gebracht, von denen 10 Orte ab- seits der Bahn liegen. Die ganze Strecke von Pforzheim bis Reutlingen wird 84 Kilometer lang sein.

Böblingen, 19. März. Im Tode vereint. Während die Frau des Josef Köberle, die den Verkaufsstand in der Bahnhofstraße hatte, nach nur zweitägiger Krankheit starb, ist Köberle selbst während des Begräbnisses seiner Frau im Krankenhaus verstorben.

Tübingen, 16. März. Von der Universität. Der durch das Ableben des Geheimrats W. Lidzbarski an der Göttinger Universität erledigte Lehrstuhl der orientalischen Philologie ist dem ordentlichen Professor Dr. phil., Dr. theol. h. c. Enno Littmann in Tübingen angeboten worden. Prof. Littmann ist seit acht Jahren in Tübingen als Nach- folger Seybalds. Frühere Berufungen hat er abgelehnt.

Aus Stadt und Land

Magold, den 20. März 1929.

Dem gemeinen Volke mit Scharfsinn und seinem Verstande bekommen wollen, ist gerade so, als wenn man versucht, einen Klotz mit einem Schermesser zu spalten. Alexander Pope.

Schlußprüfung der Landwirtschaftl. Winterschule

5 Monate eifriger Arbeit lagen hinter den jungen Landwirten, als sie gestern vor geladenen Gästen beweisen sollten, daß nicht nur die Praxis ihr Gebiet ist, sondern daß sie auch die Theorie kennen und beides zu einem voll- kommenen Ganzen zusammenzufügen bestrebt sind. In der öffentlichen Prüfung wurden folgende Themen durchge- führt: Wirtschaftsgeographie (Rektor Kiefner), die Unkrautbekämpfung (Def.-Rat Haeder), Geometrie (M.-Geometer Klein), Die Kunstdüngemittel (Oekonomierat Haeder), Geschäftsaussatz (Hptl. Gall) und Fruchtfolgen (Def.-Rat Haeder). Mit wirklicher Befriedigung und Genugtuung durfte man feststellen, welch reiches Wissen die Schulleitung und der ihr angegliederte Lehrkörper zu vermitteln vermochte und wie fein sie es verstanden hatten, Fingerzeige zugeben, die die jungen Landwirte mit dem Wissen zum Können führen sollen. Auch die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen des Landwirts Tun und Lassen und dem Weltmarkt und dem Weltgeschehen waren in einzelnen Lehrproben gut gezeich- net.

Nach Schluß der mehrtägigen Prüfung überbrachte Oberregierungsrat Braig von der Zentralstelle für Landwirtschaft Grüsse von seiner Behörde, insbesondere von seinem Präsidenten, der leider durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert war. In den Mittel- punkt seiner Ausführungen stellte der Redner „Die Not der Landwirtschaft“, die zu bekämpfen, ebenfalls die land- wirtschaftlichen Schulen berufen seien. Durch die Heran- bildung der heranwachsenden Landjugend könne die Not- lage der Landwirtschaft behoben werden, doch müsse auch von dieser Einrichtung ein voller Gebrauch gemacht werden. Zur Pflicht müsse es sich die Landwirtschaft machen, Qualitätsware zu erzeugen, genau so wie der Bauer vom Handwerker und Kaufmann Qualität in der von ihm er- worbenen Ware verlange. Wir mühten uns an den nord- deutschen Ländern ein Beispiel nehmen, z. B. Holland und Dänemark — dort besuchen 95 Proz. aller Landwirte die Fachschulen und 5 Proz. nicht, also das umgekehrte Ver- hältnis wie bei uns — die was landwirtschaftliche Pro- dukte anbelange, den europäischen Markt beherrschend seien. Erzeugung von Qualitätsware sei die heutige For- derung, doch dieser Weg führe über Können und Wissen und Wollen! Im Argen liege heute noch in Württemberg — im Gegensatz z. B. zu Bayern — die Ausbildung der Bauernkinder. In vergangenen Jahre habe man in Rot- tenburg einen sich gut bewährenden Kurs für Bauern- kinder durchgeführt und im kommenden Jahre werde man an 2 bis 3 weiteren Schulen die gleichen Kurse einrich- ten. Sich nun an die zur Entlassung kommenden Schüler wendend, ermahnt er sie, ja nicht zu glauben, daß sie nun fertige Landwirte seien. Sie sollten das neu erworbene Wissen in gefundem Verhältnis mit dem Können und dem guten Willen verbinden, dann würde das Ziel erreicht, das sie sich erwünschten und dann seien sie auch würdig, das Erbe, das der Vater erhalten, weiter zu bewirt- schaften und zu fördern. Sie sollten aber auch nicht den Dank vergessen an die, die ihnen den Besuch der Schule ermöglicht und die sie in der Schule gelehrt, doch es solle kein leerer Dank sein mit Worten, sondern ein Dank, der

Laura bei den Zigeunern im Schwarzwald

Aus „Schillers Heimatjahre“ von Hermann Kurz

Für Zeitungsdruck bearbeitet

Verlagsanstalt „Der Deutsche“ Verlag der Deutschen Bloch Ullm a. D.

II.

So war auf den nächsten Abend eine Redoute angesetzt, zu welcher außer dem Hof nur wenige Glückliche den Zutritt haben sollten. Heinrich war nicht unter diesen, und doch hatte er tausend Gründe, die es ihm unmöglich ma- chen wollten, wegzubleiben. Durch die Festlichkeiten war der Unterricht bei dem Fräulein seit geraumer Zeit unter- brochen worden, und es schien ihm, so wenig er die Schuld davon trug, als hätte er seine Pflichten verlehrt. Er wußte, sie war unzufrieden, und diese Krankheit wuchs immer mehr, jedoch sie selbst ihn zuletzt mit fühlbarer Gleichgültig- keit behandelt hatte; wie konnte er nun die Aufgabe ab- weisen, die ihm von der Freundschaft, vom Gewissen, und wie diese jarten Behörden alle heißen mögen, gestellt wurde! Er mußte sich von ihrem Zustand überzeugen, er mußte sehen, ob sie eines Trostes bedürftig sei.

An geheimen Mitteln und Wegen schloß es nicht, um auch ungeladen zu dem Fest zu kommen, wo er gewiß war, mit ihr zusammenzutreffen. Vorsichtig hatte er sich zwei Maskenanzüge verschafft, um sich mit deren Hilfe aus jeder Verlegenheit zu ziehen. Schon war er als Zitherspieler gekleidet, als solcher wollte er vor sie treten, wenn er erst die nötige Kunde und Sicherheit erlangt haben würde. Er warf eine braune Mönchskutte über die materielle Tracht und eilte fort, da seine Uhr ihm sagte, daß die glänzenden Räume nunmehr gefüllt sein würden.

In einem spärlich beleuchteten Gang, wo man die Mu- sik leise und fern vernahm, stieß er auf zwei Zigeuner- massen, deren Aussehen und Haltung ihm täuschend ge-

lungen schien. Sie mochten auch ihr Geheimnis haben, denn als er sich ihnen näherte, hörte er die eine zur an- dern sagen: „Paß ja recht auf, Duly, und entferne dich keinen Augenblick von hier.“

„Wohl, wohl!“ entgegnete die andere Maske.

Heinrich drückte sich an ihnen vorüber. Der fremdartige Name war ihm aufgefallen, aber er hatte keine Zeit zum Grübeln, denn schon war das Pförtchen erreicht, das ihn einlassen sollte. Er öffnete lachte, und begünstigt von dem blendenden Schein der Kronleuchter war er unbemerkt in den Saal getreten. Die Aufmerksamkeit der bunten Ver- sammlung war nach einer andern Seite gerichtet, wo ein hoher Venezianer, den Hut mit blinkenden Steinen geziert, einhergeschritten kam. Alles wich ihm aus, und Heinrich, sein Terrain übersehend, schlug sich zu einer Gruppe, wo er ihm vorerst weit genug aus den Augen war. Er fühlte seine Gestalt unter dem Umfang der doppelten Kleidung hinlänglich versteckt, und viel zu lebhaft für einen Kapuziner begann er sich im Saal umherzutreiben. Er suchte, fand sie aber nirgends. War sie nicht da? Nein, denn gewiß hätte sie in dieses Hadesleben Aufregung und bunte Man- nigfaltigkeit gebracht. Er bereute, sich hier unnäherweise in Gefahr begeben zu haben.

Da fühlte er sich leicht angegriffen. Ein wunderschöner Zigeunerknabe, an dessen Schmauch ein Zwelfer seinen Vor- zart erspäht zu haben schien, war neben ihm getreten, und zwei mutwillig funkelnde Augen bohrten ihm durch seine Doppelmaske hindurch. „Gelobt sei Jesus Christ!“ sagte eine holde Stimme, vergebens bemüht, einen jugendlichen Paß zu erzwingen.

„In Ewigkeit!“ erwiderte Heinrich, den beim Klang dieses Grußes ein freudiges Zittern befiel.

„Ihr habt Euch verirrt, mein frommer Vater.“ fuhr der Knabe fort. „Was hat Euer Fuß zu suchen auf diesem Schauplatz der bunten Nartheit?“

„Und ist es nicht passend,“ antwortete er, „der Fröh- lichkeit, den Ernst und dem bunten Schimmer jenes Grau vorzuhalten, das, wie man meint, die Grundfarbe des täuschenden Reizenboagens ist?“

„Gut gesagt, mein Vater. Aber wenn es, wie ich schon gehört habe, Menschen gibt, welche die Sprache dazu erschaffen glauben, um die Gedanken und den Charakter zu verbergen, so seid ihr der willigste Gegenüber von die- sen, und wenn Ihr Euren Stil nicht besser zu verteilten, und Euren Kopf nicht gelenkiger zu halten vermögt, so fürchte ich, Ihr werdet nichts als ein lebendig wandelnder Stechbrief sein.“

Er nahm schnell eine gebeugtere Haltung an. „Du redest die Wahrheit, mein Sohn,“ sagte er, „empfangen dafür meinen Segen.“

„Dank, guter Vater. Also Ihr seid gekommen, uns von unster unheiligen Taten zu belehren? Soll ich Stille anrufen, damit alles Eurer Predigt lauschen möge?“

„Nein, nein, ich bin zufrieden, eine Seele gefunden zu haben, der ich meinen Inpruch und die Tröstungen an- biete, die mein teilnehmendes Herz zu geben vermag.“

„Diese Seele ist Euch sehr verbunden. Wie aber, wenn ich Euch vertraue, daß sie bereits — ich will nicht sagen getrübet, aber befehrt ist? Daß sie mit nächstem gerettet sein wird aus dieser argen, schlimmen Welt?“

„Ich verstehe dich nicht, mein — mein Sohn! Du redest, als ob diese Seele in ein Kloster gehen wollte.“

„Und wenn es so wäre? Ich weiß ein Kloster mit viel tausend hohen Säulen, eine blaue Wölbung spannt sich darüber her, und seine Bauart hat ihresgleichen nicht. Gar schöne Musik ist darin zu hören, und eine Riesenorgel füllt den weiten Bau mit ihrem Atem aus.“

„Du redest in Rätseln, mein Sohn. Gott erleuchte dich — oder mich!“

„Das wird er, mein Vater, beides zu seiner Zeit. Für jetzt aber ein laises Wort, neigt Euch tiefer, tiefer: Schweigen und — nachfolgen! Ja, mein frommer Vater, ein solcher Beichtiger wie Ihr wird dort willkommen sein.“

„Wollt Ihr folgen, wenn es an der Zeit ist? Wollt Ihr?“

„Ich will!“ rief er, ergriffen von dem innigen Ton der Stimme, obgleich er kein Wort von allem verstand. Der anmutige Knabe legte sich seine Hand aufs Haupt, wie zum Segen, und hüchelte davon. Fortsetzung folgt.

durch die Tat de- mittelste im Na- Braig auch n- bewährten Delo-

Wie alljähr- ler für gute V- 1. Preis (von i- Sulz O.A. Nagl- Braun-Beihin- Schule) Schüler

Zum Schluß- Wort zu einem- die Schülerzahl- Bestehens der- Bezirk aufergen- daß das kom- — 14 Oberlun-

wieder die Jag- daß man dies- bezeichnen könn- Oberamt für d- fühltheitenamt- lichteiten und- genkommen. Di- nicht auf einm- umlehen zu w- ziehen. Die Elk- u. Wollen der- im engen Einw- ein erprießlich- jerer Landwirt- schwere Anford- noch kein Grund- so lange nicht- worden seien. G- wirtschaftliche- Nacht bis heu- Sie aber, die d- der Schule er- dann würden b- wenn sie der- Wer auf- und trä- der hat

Rohrdorf, 1- gelstern seine- hätte besucht- folgende Zahl- Reingewinn 48- Ueberweisungs- Bei der Zentre- 3242 15, davon- ist 83. Die Re- überlassen. Be- Anschließung ei-

Vollmaring- konnte Galtbo- Regerei von- Ragold, durch- rat Johannes- 18 000 A nen- ter verläßt i- Rhein als Fri-

„Aus me- zu dir, i- Von Haus- Kunde, daß de- Amerika ausge- ier Heimatdörf- sich über diese- dem Heimgehe- jagen und bra- Teil der Orts- des Gemeinder- Deutschameritan- gen dann unter- diesen Anlaß- hincin. Der- man n, begrün- den Worten u- Heimat. Herr- eine sehr gute- übertrafft und- tesworten an- oor, wie sehr i- ten, und daß- zu hören bet- „Engel“ eing- grüßungsfeier- gab besonders- jalls mögliche- jener Jugend- ten die Verlich- eifernem Fleiß- Meere den D- Graf wanderte- sehen und re- in ein getre- land. Aber H- bewiesen, daß- der mit jeder- hängt. Jedes- hand uns auf- Klänge gezo- des Heimweh- süße Weh ihn

Und darun- wenig wir die- jere Auslands- meinde zur b- Sohn in so f- verbringen dar- ter erdgewach- lande wieder

Wildbad, heims. Württemberg- Wildbad Un- schlich Anfr- den Verlich- von invalide- Genuß eines- u. dgl. komm-

denen 10 Orte ab- von Pforzheim bis erent. Während Verkaufsstand in der der Krankheit starb, des seiner Frau im

Land

20. März 1929. ... seinem gerade so, als wenn einem Schermeier zu Alexander Pope.

Winterschule

unter den jungen Gästen beweisen Gebiet ist, sondern eines zu einem voll- strebt sind. In der e Themen durchge- Kiefner), die edler), Geometrie ingemittel (Defono- pht. Gall) und it wirklicher Befrie- feststellen, weli- er ihr angelebte und wie fein sie es en, die die jungen enen führen sollen. Länge zwischen des Weltmarkt und dem vproben gut gezei-

Brüfung überbrachte

Zentralstelle für durch, insbesondere durch Krankheit am r. In den Mittel- rebner „Die Not ebenfalls die land- . Durch die Heran- gende könne die Not- den, doch müsse auch brauch gemacht wendwirtschaft machen, wie der Bauer von in der von ihm er- uns an den nor- B. Holland und aller Landwirte die das umgekehrte Ber- dwirtschaftliche Pro- Markt beherrschend sei die heutige For- Können und Wissen noch in Württemberg die Ausbildung der e habe man in Kot- Kurs für Bauern- Jahre werde man eichen Kurse einrich- kommenden Schüler glauben, daß sie nun das neu erworbene em Können und dem de das Ziel erreicht, ien sie auch würdig, weiter zu bewirt- aber auch nicht den en Besuch der Schule befehrt, doch es solle ndern ein Dant, der

wenn es, wie ich

die die Sprache dazu die und Charakter Gegenföhler von die- t besser zu verstellen halten vermögt, so lebendig wandelnder Haltung an. „Du re- er, „empfangen dafür

leid bekommen, uns

gehren? Soll ich Stille lauschen möge?“ me Seele gefunden zu die Tröstungen an- u geben vermag.“ den. Wie aber, wenn - ich will nicht layca mit nächstem gerettet en Welt?“ mein Sohn! Du re- ter gehen wollte.“ ß ein Kloster mit viel Wölbung spannt sich resgleichen nicht. Gar eine Kiefenorgel fällt us.“ Gott erleuchte dich s zu seiner Zeit. Für tiefer, tiefer: Schw- frommer Vater, ein ort willkommen sein- eit ist? „Wollt Ihr?“ dem innigen Ton der allem verstand. Der and aufs Haupt, wie Fortsetzung folgt.

durch die Tat der Leistungen bewiesen würde. Dank über- mittelte im Namen des Zentralstelle Herr Reg.-Rat Braig auch noch dem gesamten Lehrkörper mit seinem bewährten Dekonomierat Haeder an der Spitze.

Wie alljährlich, so wurden auch diesmal einige Schü- ler für gute Leistungen mit Preisen ausgezeichnet. Den 1. Preis (von der Zentralstelle) erhielt Ferd. Köhler- Sülz O. L. Naglob, den 2. Preis (von der Schule) Johann Braun-Beihingen und den 3. Preis (ebenfalls von der Schule) Schüler Holz-Rottfelden.

Zum Schluß nahm nochmals der Schulvorstand das Wort zu einem kurzen Jahresbericht, in dem besonders die Schülerzahl Erwähnung erfuhr. Im ersten Jahr des Bestehens der Schule war die Schülerzahl für den hiesigen Bezirk außergewöhnlich groß (42), sodaß zu erwarten war, daß das kommende Jahre etwas zurückgehen werde (32 - 14 Oberkurs, 18 Unterkurs). Das dritte Jahr wies nun wieder die Zahl 32 (11 Oberkurs, 21 Unterkurs) auf, so daß man dies ungefähr als normalen Besuch der Schule bezeichnen könne. Dank stattd. der Schulvorstand ab dem Oberamt für die geldliche Unterstützung, dem Stadt- schultbeisenden für die zur Verfügungstellung der Räum- lichkeiten und auch dem Seminar für sein stetes Entge- genkommen. Die Schüler ermahnt Herr Def.-Rat Haeder, nicht auf einmal das ganze Wissen in die Wirklichkeit umsetzen zu wollen, sondern langsam und andauernd zu arbeiten. Die Eltern ihrerseits sollten dem jungen Streben zu stehen. Die Eltern ihrerseits sollten dem jungen Streben zu stehen. Die Eltern ihrerseits sollten dem jungen Streben zu stehen.

Wer auf Gott vertraut und kräftig um sich hat der hat auf seinen Sand gebaut!

Kohrsdorf, 19. März. Der Darlehenstassenverein hielt gestern seine Generalversammlung ab, die etwas besser gefahren bejaht sein dürfen. Der Jahresbericht weist folgende Zahlen auf: Akt. 25 734.67, Passiva: 25 249.08, Reingewinn 485.59. Umfassig im Barverkehr 73 475.85, im Ueberweisungsverkehr: 22 814.42, zusammen 96 290.27. Bei der Zentralkasse in Stuttgart steht ein Guthaben von 8242.15, davon festangelegt 4000.— Der Mitgliederstand ist 83. Die Regelung der Zinsätze bleiben dem Vorstand überlassen. Bei Beratung über Verschickenes wurde die Anschaffung einer Klerwalze beschlossen.

Kollmaringen, 18. März. Verkauf. Der weithin bestbe- kannte Gasthof zum „Engel“ ging samt guteingerichteter Meßgerei vom bisherigen Besitzer, Alois Maurer in Regolb, durch Kauf über auf den Bauern und Gemeindevor- stand Johannes Graf von hier. Als Kaufpreis hört man 18 000 M. nennen. Der derzeitige Pächter, Franz Maurer verläßt uns am 1. April und läßt sich in Kehl a. Rhein als Friseur nieder.

Kollmaringen, 18. März. Begrüßung eines Deutschameri- caners.

„Aus weiten Fernen kehrt ich wieder zurück zu dir, mein teures Heimatland.“ Von Haus zu Haus eilte vor etlichen Tagen die freudige Kunde, daß der vor 20 Jahren jung und wagemutig nach Amerika ausgewanderte Josef Graf ganz unerwartet in un- ser Heimatdorf zurückgekehrt sei. Das ganze Dorf freute sich über diesen Besuch und der Gesangsverein „Cäcilia“ wollte dem Heimkehrer am Samstag Abend im Liede „Grüß Gott“ sagen und brachte ihm ein schönes Ständchen. Ein sehr großer Teil der Ortsbewohner hatte sich ebenfalls vor dem Hause des Gemeindevorstandes Johannes Graf, dem Geburtshause des Deutschamerikaners, eingefunden. Beim Sternenscheine klang dann unter Leitung von Lehrer Kiedle drei ganz für diesen Anlaß passende Heimatlieder in die Stille der Nacht hinein. Der Vorstand des Gesangsvereins, Stefan Mühlga- mann, begrüßte den ehemaligen Schulkameraden mit herzlich- en Worten und wünschte ihm viel Glück und Freude in der Heimat. Herr Josef Graf, der sich in Amerika als Bildhauer eine sehr gute, gefestigte Existenz geschaffen hat, war freudig überrascht und tief gerührt über die Ehrung. In seinen Dank- worten an den Verein und an die Gemeinde hob er her- vor, wie sehr ihm diese deutschen Wieder ans Herz gegriffen hät- ten, und daß man eben drüben die Heimatklänge nicht oft zu hören bekomme. Der ganze Verein wurde von ihm in den „Engel“ eingeladen und der Abend wurde zu einer schönen Begrüßungsfeier. Herr Graf hatte doch so vieles zu erzählen und gab besonders aus unserer Bauern Aufschluß über die eben- falls mißliche Lage der amerikanischen Kleinbauern; er gab un- serer Jugend in seinen mit Ueberzeugung gesprochenen Wor- ten die Versicherung, daß nur eine gute Schule, verbunden mit etnernem Fleiße und zähem Arbeitswillen drüben über dem Meere den Deutschen ein Aufwärtsschaffen ermöglichen. Herr Graf wanderte damals als junger Mensch aus einem ange- sehenen und reichen deutschen Reiche aus und lehrte nun zurück in ein geldverarmtes, in Ketten und Banden liegendes Vater- land. Aber Herr Graf hat uns durch all die Jahre hindurch bewiesen, daß er uns ein Bruder und Deutscher geblieben ist, der mit jeder Faser seines Herzens an seiner Schwabenheimat hängt. Jedes gelungene Lied stimmte ihn ernst und er ge- stand uns auch, daß drüben im Wogen des Schicksals oft leiße Klänge gezogen gekommen seien und daß die Wunderloden des Heimwehens ihn oft gelockt hätten, und daß dieses bange, süße Weh ihn uns zu Besuch gebracht hätte.

Und darum sind wir stolz auf unseren Landsmann. So wenig wir die Gefallenen vergessen, so wenig wollen wir un- sere Auslandsdeutschen vergessen. Es gereicht unserer Ge- meinde zur besonderen Ehre, daß sie ihren Heimatreturen Sohn in so schöner Weise empfangen hat. Möge Herr Graf in den paar Monaten, die er bei uns mit seinem Töchterchen verbringen darf, recht viel Heimatglück kosten und möge er lau- ter erdewachsende Schwabengeneration vom deutschen Mutter- lande wieder hinübertragen in die neue Welt nach Amerika.

Wildbad, 19. März. Eröffnung des Kranken- heims. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg gibt bekannt, daß das Krankenhaus Bad Wildbad für Rheumatiker, Gichtleidende u. dgl. voraus- sichtlich Anfang Mai d. J. wieder eröffnet wird. Neben den Versicherten können auch nicht versicherte Ehefrauen von invalidenversicherten Krankenkassenmitgliedern in den Genuß eines Heilverfahrens wegen Rheumatismus, Gicht u. dgl. kommen.

Herrenalb, 19. März. Generalalarm. Am Samstag kurz vor der Mittagsstunde wurde durch Sirenenrum die Feuer- wehr alarmiert. Ein Anwohner des Krümmen Ranks hatte Britkettasche ins Freie gebracht. Glühende Kohlen- teilschen setzten den Rasen in Brand, bei dessen Ausdeh- nung ein gefährlicher Waldbrand zu befürchten war. Es gelang jedoch nach wenigen Minuten, durch Abgraben des Feuers Herr zu werden.

Baiersbronn, 19. März. Brandfall. In dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Karl Rast, und Johann Georg Rast im Eulengrund-Mitteltal ist gestern abend um 10.30 Uhr ein Schuppenfeuer ausgebrochen, das das An- wesen vollständig in Asche legte. Nur den umsichtigen und tatkräftigen Arbeit des Löschzugs Mitteltal und später auch des Löschzugs Baiersbronn, ist es gelungen, das Ne- bengebäude des Leibdinghauses zu retten. Wegen des großen Wassermangels waren die Löscharbeiten stark be- hindert. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Außer dem Vieh konnte an Mobilar nichts geret- tet werden. Schweine und Hühner sind teilweise mitver- brannt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Freudenstadt, 19. März. Unglücksfall. Gestern abend ereignete sich auf dem Bahnhof Eutingen ein bedauerlicher Unglücksfall. Herr Kunstmalers Heinrich Feigenbaum von hier fiel beim Aufspringen in den fahrenden Zug so unglücklich, daß er von den Rädern des Zuges erfasst wurde. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus Horb eingeliefert, wo das rechte Unterbein und die rechte Hand amputiert werden mußten. Lebensgefahr besteht glück- licherweise nicht. Besonders tragisch ist der Vorfall schon deshalb, weil der talentierte Künstler nunmehr durch den Verlust der rechten Hand so schwer geschädigt ist.

Unterjesingen O. L. Herrenberg, 19. März. Bei der Ortsvorsteherwahl erhielt Schultheiß Mack in Adelberg von 597 abgegebenen gültigen Stimmen 361. Schultheißenamtsassistent Wacker in Lustnau 239 Stim- men. Mack ist somit gewählt.

Aus aller Welt

Dr. Gessler schwer erkrankt. Der frühere Reichswehr- minister Dr. Gessler war vor einiger Zeit an einer Erkäl- tung erkrankt, die zu Gelenkrheumatismus geführt hat. Da sein Zustand immer ernster wurde, mußte Dr. Gessler in das St. Norbert-Krankenhaus in Berlin-Schöneberg gebracht werden.

Wie der Bahnschutz „arbeitet“. Im Saargebiet, das ja nicht befehrt sein soll, nennt man daher die Befehung „Bahnschutz“. Wie dieser Bahnschutz zu arbeiten versteht, davon zwei Beispiele. Am letzten Samstag forderten in Saar- brücken zwei Bahnschutzsoldaten auf der Straße einige des Wegs kommende Herren auf, mit ihnen einen Borkampf zu machen. Um einen ernstlichen Zwischenfall zu vermei- den, wurden die Bahnschützer in Schutzhaft genommen. Tags zuvor hat ein Bahnschutzsoldat in Saarbrücken einen Postbriefkasten vollständig ausgeplündert und ist mit allen Briefstücken verschwunden.

Wettbewerb Berliner Rechtsanwält. Unter dem Ver- dacht, den Vortrieb bei der Distriktsgerichtswahl in Ber- lin verübt zu haben, sind bekanntlich vor einiger Zeit drei Brüder namens S a b verhaftet worden. Die Mutter wird nun seit einiger Zeit von Agenten belästigt, die im Auftra- ge von Rechtsanwält ihr eine unentgeltliche Verleumdung ausdrängen wollen als Reklame für die betreffenden Rechtsanwält. Die Anwaltskammer in Berlin hat wegen dieser unaufrichtigen Sache bereits eine Reihe von Anwälten vernommen.

Graf Stolberg-Wernigerode ermordet. Am Montag abend 10.45 Uhr wurde Graf Eberhard zu Stolberg-Werni- gerode, Majoratsherr der Herrschaft Jannowitz (Kreis Schönaue in Schlesien) von hinten erschossen, während er in seinem Arbeitszimmer auf dem Sofa saß und las. Man vermutet, daß Einbrecher sich im Schlafzimmer des Grafen versteckt und dann die Tat vollführt haben.

Der Justizminister der Südafrikanischen Anion ist, von seiner Gattin begleitet, in Hamburg eingetroffen, um sich in Deutschland einer Badekur zu unterziehen.

Ehrung für Tirpich. In Feldafing bei München, wo Großadmiral v. Tirpich jetzt im Ruhestand lebt, wurde ihm am Montag abend ein Fadelzug dargebracht, an dem über 1500 Fadelträger teilnahmen. Kapitän T e i c h m a n n von der alten Kriegsmarine hielt eine Ansprache, in der er die unterthänigen Verdienste des Großadmirals um die Schaffung und Errichtung der deutschen Kriegsmarine er- wählte, die so Hervorragendes im Weltkrieg leistete. Tirpich dankte in beweglichen Worten und begründete die alte Seefregatensflagge, die dem schier endlosen Zug vorangetragen wurde.

Letzte Nachrichten

Abschluß der Arbeiten des Genfer Juristenausschusses.

Genf, 20. März. Der Juristenausschuss, dem auch Mini- sterialdirektor Gaus angehört, hat am Dienstag abend seine Arbeiten abgeschlossen und einstimmig einen Be- richt an den Völkerbundsrat angenommen, der die Kom- promißformel für den Beitritt der Vereinigten Staaten zum internationalen Haager Schiedsgerichtshof, sowie Vorschläge für eine Aenderung der Statuten des Haager Schiedsgerichtshofes sowie Vorschläge für eine Aende- rung der Statuten des Haager Gerichtshofes enthält. Der Präsident des Haager Gerichtshofes wies darauf hin, daß die gefundene Lösung den Weg für einen Beitritt der Vereinigten Staaten zum Gerichtshof öffne. Es wird erwartet, daß der amerikanische Senat mög- licherweise schon auf der April-Tagung zu den Ergebnissen des Juristenausschusses Stellung nehmen und damit die Frage eines Beitritts Amerikas zum Haager Gerichtshof klären wird.

Trochis Name verschwindet.

Kowno, 20. März. Wie aus Kowno gemeldet wird, hat der staatliche Verlag auf Anordnung des politischen Büros den Druck der Bücher Trochis, die er in Alma Ata geschrieben hat, eingestellt. Am 1. April ds. J. sollen alle Städte und Straßen, die den Namen Trochis tragen, um- benannt werden.

Spiel und Sport

„Graf Zeppelin“ wird umgebaut. Die Heberholungsarbeiten an dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen werden in diesen Tagen zu Ende geführt. Für die Erfordernisse des Schif- fes bei großer Fahrt wie für die Bedürfnisse der Befahrung nach geeigneter Unterbringung auf langen Streckenflügen sind im Ver- laufe dieser Arbeiten verschiedene Umbauten des Innern des Schiffskörpers vorgenommen worden. So sind in der ganzen Länge der vorderen Hälfte des Schiffes über der Passagierunter- kunft 15 zeltartige Kammern zu je zwei Betten sowie drei kom- binierte Hängemattenfrachtrahmen neu eingebaut worden. Die Hängemattenfrachtrahmen erlauben entweder die Anbringung von Hängematten oder die Unterbringung von Frachtgut. Von der Küche ist ein Speiseaufzug für das Mannschafstessen zu dem Laufgang durchgebaut worden. Durch eine neue Leitung wird das Spülwasser der Küche und des Mannschafstspülraumes in einem besonderen Wasserbehälter gesammelt und während der Fahrt abgelassen oder als Ballast zum Auswiegen des Schiffes benutzt. Auch eine neuartige Abwurfvorrichtung für Abfälle ist eingebaut worden.

Luftschiffhafen Staaken. Der Stadterordnetenaußschuß in Berlin hat die Vorlage des Magistrats, 6,5 Millionen für die Er- werbung des Flugplatzes Staaken bei Berlin auszuwerfen, um daselbst einen Flughafen für Luftschiffe zu errichten, geneh- migt. Der erste deutsche Luftschiffhafen kommt also nach Berlin.

Der Streit um den Namen. Der Allgemeine Deutsche Auto- mobilklub (ADAC) hat gegen den jüngeren Deutschen Auto- mobilklub auf Aenderung des Namens des letzteren geklagt, weil bei der Ähnlichkeit beider Namen häufig Verwechslungen vor- kommen. Das Landgericht und das Kammergericht in Berlin haben indessen die Klage aus rechtlichen Gründen abgewiesen. Der ADAC wird nun Revision beim Reichsgericht anmelden.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 19. März. 4.2105 G. 4.2185 B. 6 v. H. D. Reichsanleihe 1927: 87. D. Abl.-Anl. 83.50.

Berliner Geldmarkt, 19. März. Tagesgeld 5-7 v. H., Mo- natsgeld 7,5-8,5 v. H., Warenwechsel 6,5-6,625 v. H.

Die erste Turbinenlokomotive. Die von der J. M. Raffel u. Co. München für die Deutsche Reichsbahn gebaute Turbinen- Lokomotive ist nunmehr nach beendeten Versuchsfahrten in regel- mäßigen Dienst gestellt worden und fährt ab 18. März den D-Zug D 39 München-Nürnberg und den Fern-D-Zug FD 80 Nürnberg-München. Sie ist die erste Lokomotive mit Turbinenantrieb, die Dienst auf deutschen Reichsbahnstrecken verrichtet.

Märkte

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 19. März. Dem Markt waren zugeführt: 30 Ochsen, 46 Bullen, 306 Jungbullen, 300 Jungriinder, 207 Kühe, 1030 Kälber, 1859 Schweine, 3 Schafe und 1 Flegel. Davon blieben unverkauft: 26 Jungbullen, 20 Jung- riinder und 120 Schweine. Verlauf des Marktes: mäßig belebt, Schweine leberland.

Table with market prices for various goods like Ochsen, Bullen, Jungriinder, Kühe, Schweine, and Sauen. Columns include categories and prices in different units.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 12.30, Roggen 10.50-11.60, Hafer 11-12, Gerste 11.80. Ravensburg: Weizen 8.50-9, Hafer 11.10-11.40, Saathäfer 11.90-12.35, Gerste 11.35-11.95, Hafer 11.10-11.40, Saathäfer 11.90-12.35, Saughafer 12, Weizen 12.20, Reutlingen: Weizen 13.50-16.20, Dinkel 9.50-10, Kernen 12, Gerste 12-13, Hafer 10-15.50. Ulm: Weizen 12.30-12.50, Dinkel 10-10.50, Roggen 11.50, Gerste 12-12.50, Hafer 12.50 bis 13.20, Epar 23-30. Altmühl: Weizen 11.70-12, Roggen 10.50, Gerste 10.50-11, Hafer 11-12.20, Kartoffeln 4.50 M. d. Str.

Saatenmarkt Weiden, 19. März. Weizen 13-14, Hafer 11-13, Weizen 20-21 M je 50 Kg., Eparlette 7-7.20 M je Simer, Blauklee 1.20-1.30 M, Rotklee 1.10-1.20 M je Siter.

Sinkende Eierpreise. Während vor einer Woche in Stuttgart frische Eier noch mit 20 und 22 Pf. im Kleinverkauf bezahlt werden mußten, waren auf dem Markt am 19. März bei größerer Entnahme die Eier schon zu 14 und 14,5 Pf. zu haben, beste Trinkeier kosteten 15-17 Pf. das Stück, Italiener waren um 15-16, etwas zweifelhaftes Südländer schon zu 12 Pf. zu haben. Da mit der zunehmenden Wärme die Landbühner sich mehr auf ihre Pflicht besinnen werden, ist mit einem weiteren Preisrück- gang zu rechnen. Preise wie derzeit dürften kurz vor Ostern, das allerdings diesmal früh fällt, selten dagewesen sein. Das hat der harte Winter getan.

Wetter

Der Einfluß des mitteleuropäischen Hochdrucks hat sich etwas abgeschwächt. Für Donnerstag und Freitag ist aber immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

STRUMPFWAREN

Mechanische Wirker, Willy Weinhold, Chemnitz 14

Buchhalter Gebrüder Bücking G. m. b. H. / Alsfeld in Hessen.

ZEPF Neuaufnahmen per bald gesucht. Kennnis des amerik. Journ., Masch.-Schr., Steuogr. erforderlich. Die Schulleitung der Stuttgarter kaufm. Fachschule E. Zepf'sches Institut Stuttgart. Prospekt kostenlos. Sonderkurse für freie Vorträge und Redekunst. Schillerheim: Weinstr. 68 - Leitung: Frau Prof. Hefflich.

Familiennachrichten.

Gestorbene: Sabine Weippert Rwe., geb. Hentel, De- scheibronn - Köse Schärer, geb. Köhm, 72 Jahre, Calw - Friedrich Teufel, Ma- schinenwärter, 75 Jahre, Altbuda - Wilhelm Schmid, Ingenieur, Freuden- stadt - Wilhelm Red, 41 Jahre, Baiers- bronn.

